



**STARKE REGION**

VEREINIGUNG FÜR EINE STARKE REGION BASEL/NORDWESTSCHWEIZ

## **Verleihung Anerkennungspreis für eine Starke Region 2020**

**an Claude Janiak**

**Brasilea Stiftung**

**Dienstag, 13. Oktober 2020, 18.30 Uhr**

### **Dankesrede von Dr. Claude Janiak**

---

#### ***Es gilt das gesprochene Wort***

Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Regierungsrat, Herr Direktor, geschätzte Damen und Herren

Herzlichen Dank für Ihre Worte, herzlichen Dank für diesen Preis! Ich verhehle nicht, dass mich die Anerkennung meiner parlamentarischen Arbeit in Bern durch die Starke Region ehrt und mir Genugtuung und Freude bereitet. Zum Glück erfolgt sie nach meinem Rückzug aus der Politik. Es heisst zwar, dass, wenn jemand etwas gut gemacht hat, sie oder er auch den Dank dafür bekommen soll. Hat sie oder er gar etwas Besonderes geleistet, sollten sie dafür auch geehrt werden, honorem ei qui meritur.

Das hat aber seine Tücken. Wer hierzulande in unserem republikanisch geprägten Land gelobt, geehrt oder gar auf Händen getragen wird, läuft Gefahr, abgestraft zu werden, bevor sie oder er sich dessen gewahr wird. Falls Hochmut aufkommt, folgt bekanntlich der Fall. Es ist also im ureigenen Interesse von Politikerinnen und Politikern, während des für die Öffentlichkeit geleisteten Dienstes nicht abzuheben.

Um mir diese Anerkennung überhaupt verdienen zu können, bedurfte es immer wieder Konstellationen, die mir wohlgesinnt waren. Die Arbeit im Baselbieter Landrat und die Chance, das Kantonsparlament präsidieren zu dürfen, erleichterten mir die Wahl in den Nationalrat, das Präsidium des Nationalrats wiederum die Wahl in das meines Erachtens

schönste politische Amt, das der Kanton zu vergeben hat, dasjenige des einzigen Baslerbieter Ständerats.

Weil beide Basel nur eine Standesvertretung haben, ist das Verständnis der Rolle, die man mit diesem Mandat übernimmt, zentral. Natürlich prägt einen die politische Herkunft. Sie zeigt sich bei der Positionierung zu verschiedensten Themen. Ich denke an das Verhältnis der Schweiz zu Europa, an den umweltpolitischen Diskurs oder an sozialpolitische Herausforderungen. Wenn es aber um ureigene Interessen der Region geht, haben parteipolitische Überlegungen hintan zu stehen. Dies betrifft vor allem die Infrastrukturpolitik und die Bereiche Bildung, Forschung und Innovation. Da geht es in aller Regel um den Finanztopf des Bundes. Während Bildung, Forschung und Innovation bei Kollegin Anita Fetz und unseren Nachfolgerinnen gut aufgehoben waren und noch immer sind, durfte ich mich auf die Verkehrspolitik konzentrieren, und das ohne Scheuklappen. Alle Verkehrsträger sind für eine Region wie die Nordwestschweiz von zentraler Bedeutung. Natürlich standen in den vergangenen Jahren der Öffentliche Verkehr und die Verlagerungspolitik im Vordergrund. Es war mir aber immer auch ein Anliegen, die Interessen der Strasse und des Luftverkehrs zu vertreten. Ich denke an den NAF, die Schaffung eines Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds zur Schliessung der Finanzierungslücke und zum Strategischen Entwicklungsprogramm Nationalstrassen, die Agglomerationsprogramme mit wichtigen Strassenprojekten und den Anschluss des EuroAirports an die Bahn.

Es ist mir ein Anliegen zu betonen, dass eine enge Zusammenarbeit mit den Verwaltungen und der hiesigen Wirtschaft Voraussetzung ist, um in Bern Erfolge einzufahren. In der Region wird hervorragende Arbeit geleistet. Stellvertretend für viele möchte ich speziell die Verantwortlichen von AggloBasel um Patrick Leypoldt erwähnen. Am intensivsten aber und über den längsten Zeitraum habe ich mit Hans-Peter Hadorn und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammengearbeitet. Natürlich konnte ich bei der Trinationalen S-Bahn, deren Bestandteil auch der Bahnanschluss zum EuroAirport ist, und bei Agglomerationsprogrammen Erfolge erzielen. Aber es ist die Schifffahrtspolitik, die es mir am meisten angetan hat. Zwei Stichworte stehen dabei im Vordergrund: Verlagerungspolitik und Schifffahrt als ökologischster Verkehrsträger (selbstverständlich auch sie mit Optimierungspotential).

Die Schifffahrt ist erst vor gut 13 Jahren in Bern angekommen, als ein Postulat von Anita Fetz mit dem Titel «Förderung der Schifffahrt» (06.3541) überwiesen und ein Bericht über die Schifffahrtspolitik der Schweiz in Aussicht gestellt wurde. Der liess dann 2 ½ Jahre auf sich warten (Bericht über die Schifffahrtspolitik der Schweiz vom 14. Oktober 2009, BBl 2009, S. 7683 ff.). In der Zwischenzeit setzte ich als Nationalrat und später im Ständerat mit Vorstössen Druck auf, aber erst mit der Verabschiedung des vor 4 Jahren in Kraft getretenen Gütertransportgesetzes (GüTG vom 25. September 2015) und dem beschlossenen Rahmenkredit für Investitionsbeiträge war die Anerkennung der Schifffahrt als (nahezu) gleich berechtigter Verkehrsträger erreicht. Das Highlight war, dass es uns gelang, gegen den Willen des Bundesrates und des BAV die Grundlage für Bundesbeiträge zu schaffen. Da diese sich lange querstellten, mussten Hans-Peter Hadorn und ich uns gesetzgeberische Höchstleistungen abringen. Und es hat geklappt. Alle Kolleginnen und Kollegen aus der Region machten mit. Im Nachhinein hatte es sich auch gelohnt, allen Kommissionen, denen ich angehörte, die Rheinhäfen zu zeigen, eine Studienreise nach Rotterdam zu machen und so Bundesbern verständlich zu machen, welche Bedeutung der Schifffahrt für den Gütertransport und die Landesversorgung zukommt.

In all diesen Jahren haben wir für den Trimodalen Containerterminal Basel Nord gekämpft. Es ging dabei nach meinem Verständnis stets darum, endlich die Ziele der Alpeninitiative zu erreichen, mit anderen Worten um das Verlagerungsprojekt par excellence. Dass in 7 Wochen in diesem Zusammenhang in Basel eine ganz zentrale Abstimmung stattfinden wird, gibt mir Gelegenheit, mich dazu auch als Baselbieter zu äussern. Der Kanton Basel-Landschaft ist bekanntlich auch Eigentümer der Schweizerischen Rheinhäfen, was mich legitimiert, mich als Ausserkantonaler einzumischen.

Das Hafenbecken 3 bildet die Voraussetzung, um die Verlagerung des Verkehrs auf die Schiene zu erreichen. Alleine in unserer Region könnten jährlich rund 100'000 Lastwagenfahrten eingespart werden. Die verkehrspolitischen Zielsetzungen zum weiteren Ausbau des kombinierten Verkehrs würden gesichert. Die NEAT, eben fertig gestellt, wird von der grossen Verlagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene leben. Das Hafenbecken 3 wird so zum zentralen Element für die Umsetzung der Alpenschutz-Initiative. Ohne Hafenbecken 3 kann die Schweiz kein trimodales Container-Umschlagterminal verwirklichen.

Es ist verkehrs- und umweltpolitisch nicht nachvollziehbar, dass ausgerechnet Pro Natura sich jetzt fundamental gegen den Bau des Hafenbeckens 3 stellt und die Verlagerungspolitik torpediert. Der Bundesrat stuft Gateway Basel Nord samt dem dazugehörigen Logistikkonzept als Projekt von nationaler Bedeutung ein. Der Interessensausgleich zwischen den Anliegen der Verkehrspolitik und dem Schutz des ökologisch wertvollen Lebensraumes ist möglich. Wenn das übergeordnete Ziel des Projektes ausgeblendet und stur Fundamentalopposition betrieben wird, verliert Pro Natura die Glaubwürdigkeit.

Das führt mich abschliessend zu einer Bemerkung, die mir am Herzen liegt. Das Jammern über das angeblich ungenügende Lobbying für die Region in Bern ging mir (und übrigens auch Kollegin Fetz) zunehmend auf den Wecker. Wenn sich nach viel Überzeugungsarbeit endlich eine gemeinsame Linie aller politischen Player finden liess, waren wir sehr wohl erfolgreich, sei es bei der Förderung von Bildung und Forschung, sei es bei Infrastrukturprojekten in der Region. Die Miesmacher fanden sich in der Regel bei uns und nicht in Bern. Das gilt nicht nur für das trimodale Containerterminal Basel Nord mit dem Hafenbecken 3, sondern ebenso für die Trinationale S-Bahn mit dem beschlossenen Halt am EuroAirport und Aggloprojekte, die hier und nicht in Bern scheiterten. Der Margarethenstich lässt grüssen. Er wird kommen, wenn sich auch im Leimental die Erkenntnis durchsetzt, dass erst er den schnellen Zugang zur Trinationalen S-Bahn garantiert. Unsere Region setzt sich in Bern durch, wenn wir uns hier zusammenraufen. Das klappt hoffentlich bei der Abstimmung im November.

Ich bedanke mich nochmals für die mir zuteil gewordene Ehre. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.